

22. Sonntag Jk. A – 03.09.2017

Lesung aus dem Buch des Propheten Jeremia 20,7-9

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, «Gewalt und Unterdrückung!» muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen in Feuer, eingeschlossen in meinem Innern. Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 12,1-2

Brüder und Schwestern! Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst. Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 16,21-27

In jenen Tagen begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Was wir da gehört haben, widerspricht natürlich dem normalen Menschenverstand; es widerspricht unserem Denken und Empfinden, und zwar so sehr, dass auch wir zunächst mit Petrus sagen möchten: „Das darf nicht geschehen!“ Doch da gilt es zuerst die Situation von damals zu verstehen: Da ist Jesus von Nazareth, der als junger Mann zu den besten Hoffnungen berechtigt, der selbstlos gegen das Unrecht auftritt und sich für eine Welt der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit einsetzt; ein Mensch, der den Armen und Kranken einen neuen Weg der Hoffnung zeigt; ein junger Mann, der eben gerade dabei ist, Karriere zu machen. Das ganze Volk läuft ihm nach, und man will ihn sogar zum König machen.

Wenn wir uns also in diese Situation versetzen, dann verstehen wir Petrus und seine Reaktion: „Das darf mit dir nicht geschehen; du sollst nicht leiden und sterben müssen“. Es ist das eine ganz natürliche, spontane Reaktion. Auch wir hätten da wohl nicht anders reagiert.

Und dennoch ist diese Reaktion des Petrus verkehrt und falsch; sie ist falsch und so sehr dem Weg und dem Plan Gottes entgegengesetzt, dass Petrus sich eine scharfe Zurechtweisung gefallen lassen muss. Die Reaktion des Petrus ist so schlimm, dass Jesus seinen geliebten Jünger sogar als „Satan“ bezeichnet. Kurz davor hatte Petrus in seiner Vorstellung und voll Begeisterung bekannt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“. Jesus streitet ihm dieses Bekenntnis nicht ab, aber er macht jetzt deutlich, dass er nicht ein Messias nach *menschlichen* Vorstellungen ist; er macht deutlich, dass er von Gott her eine Sendung hat, die er erfüllen muss und auch erfüllen *will*.

So geht Jesus nicht den Weg, den die *Menschen* ihn führen möchten, sondern er geht den Weg, den *Gott* ihn führt. Er geht Jesus den Weg des Kreuzes, den Weg der Hingabe, den Weg der selbstlosen Liebe. Indem er aber *diesen* Weg geht, indem er sein Leben verliert und es hingibt, indem er sich selbst loslässt und am Kreuz die Arme ausbreitet, - indem er das tut, zieht er alle an sich und versöhnt sie mit Gott. So gewinnt Jesus das Leben für sich und auch für uns. Weil er gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz, deshalb hat ihn Gott auch in seine Herrlichkeit aufgenommen, ihn zu seiner Rechten erhöht.

Mit seinem Ja zum Kreuz hat Jesus unsere menschliche Selbstgenügsamkeit und alle menschliche Selbstherrlichkeit buchstäblich *durchkreuzt*. Er hat das, was bloße Menschlichkeit und Egoismus bedeutet, als Trugbild und Täuschung Satans entlarvt. Durch seine Zurechtweisung des Petrus hat Jesus deutlich gemacht: Wer einen Menschen retten will, ihn aber dabei vom Plan Gottes abbringt, der *zerstört* diesen Menschen: Wenn wir in die Geschichte zurückschauen oder auch in unsere heutige Welt hineinschauen, so haben wir leider Beispiele genug dafür, wie gerade unter dem Vorwand der Menschlichkeit, die größten Unmenschlichkeiten geschehen sind und immer noch geschehen. In vieler Hinsicht setzen wir uns ein für andere, aber wie oft unterlassen wir dabei, zu fragen, wie es diesem Menschen auch *wirklich* geholfen ist. Wie oft lassen auch wir uns nur vom rein Menschlichen oder sogar vom eigenen Vorteil bestimmen und leiten.

Auch Petrus will dem Herrn helfen, aber er ist eben noch zu menschlich und diesseitig eingestellt. Und so merkt er gar nicht, was er *eigentliche* tut. Er will Jesus helfen; in Wirklichkeit aber ist er in diesem Punkt ein Verführer; er verführt den Herrn, das Kreuz zurückzuweisen, das Gott ihm zu unserem Heil auferlegen will.

Jesus aber weist diese Versuchung zurück und geht tapfer den Weg, den sein *Vater* ihn führt. Auf diesem Weg wird er zwar sein Leben verlieren, aber er verliert es, indem er es für *immer* und auch für *uns* zurückgewinnt.

Auf diese Weise hat uns Jesus das vorgelebt, was er uns auch als seine *Lehre* hinterlassen hat, nämlich die Lehre vom *Weizenkorn*: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber in die Erde fällt du stirbt, bringt es reiche Frucht“.

Aber fragen wir noch: Was heißt eigentlich, das Kreuz auf sich zu nehmen?

Das Kreuz auf sich nehmen meint sicher nicht, dass wir das Kreuz *suchen* müssten. Es kann auch nicht gemeint sein, dass wir immer das Schwerere vorziehen müssten, dass wir uns nicht wehren oder an nichts Freude haben dürften.

Das Kreuz auf sich nehmen heißt vielmehr, der Wahrheit des eigenen Lebens nicht aus dem Weg zu gehen, den Problemen nicht auszuweichen, uns darauf einstellen, dass unsere Pläne und Erwartungen auch einmal oder immer wieder *durchkreuzt* werden. Das sind die konkreten und täglichen Kreuze. Und wenn wir *diese* täglichen Kreuze zulassen, dann können uns *durch* diese Kreuze sogar heranreifen: es können uns durch diese Kreuze neue Einsichten, neue Überzeugungen und neue Kräfte zuwachsen. Mit anderen Worten: es sind Kreuze, die zu mehr *Leben* führen, zu mehr Leben auch dann noch, wenn diese Kreuze verborgen bleiben und von der Welt oder von außen keine Bestätigung bekommen. Denn Jesus, der Menschensohn, ist es, der jedem vergelten wird, wie es seine Taten verdienen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB